

Konzert - Martinskollegium unter Francis Gouton

## **Romantisch**

PFULLINGEN. Schwelgerische Romantik, melancholisch gefärbte Naturbilder, ländlich-volkstümliche Klänge und zum Abschluss doch noch feierliches Pathos. Das Martinskollegium wählte für sein Konzert in den Pfullinger Hallen das Dreigestirn der deutschen Romantik. Wagner, Mendelssohn und Schumann: drei verschiedene Charaktere, drei verschiedene emotionale Akzente und trotzdem blieb der rote Faden immer deutlich. Die Rolle der Natur in der romantischen Musik stand im Vordergrund.

Francis Gouton, eigentlich als Cellist bekannt, profilierte sich an diesem Abend in der Rolle des Dirigenten und leitete ein sehr konzentriert auftretendes, stets homogen und wohltemperiert klingendes Martinskollegium. Violinistin Camille Gouton-Saito begeisterte das Publikum mit einem sehr persönlichen Blick auf eines der berühmtesten Stücke für Violine überhaupt. Felix Mendelssohn-Bartholdys Violinkonzert in e-Moll, für Generationen von Virtuosen ein grundlegendes Werk, ist nicht nur technisch eine Herausforderung, sondern auch interpretatorisch: Aufgrund der Bekanntheit des Werks kann kein Publikum - auch wenn es dies gern täte - seine Erwartungshaltung ablegen. Gouton-Saito weiß damit aber umzugehen. Sie insistiert nicht auf den künstlich-brillanten und immer hundertprozentig klaren Ton, sondern überzeugt mit einem warmen, natürlich-authentischen Klang.

## **Freude am Spiel**

Und das bekommt Mendelssohns Violinkonzert sehr gut, wovon Gouton-Saito das Publikum vor allem im technisch sehr anspruchsvollen dritten Satz dann restlos überzeugen konnte. Mit enormer Präsenz und Spielfreude meisterte sie die technischen Feinheiten und Herausforderungen souverän. Ihr Ton behielt auch hier die charakteristische Wärme und wirkte nie angestrengt. Die Freude am Spiel, die dem pathetischen Ernst des Stücks ein angenehmes Gegengewicht war, zeigte sich auch in der harmonischen Kommunikation zwischen Solistin, Dirigent und Konzertmeister.

Das Martinskollegium rahmte das Violinkonzert mit Wagners Siegfried-Idyll und Schumanns »rheinischer« Es-Dur Sinfonie. Eine geschickte Programmwahl: Das romantische Naturbild zog sich damit durch den gesamten Abend und Orchester und Orchesterleitung konnten, vor allem im Siegfried-Idyll, ihren eigenen musikalischen Anspruch und Ehrgeiz unter Beweis stellen. (mosi)